

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 52 (1973)  
**Heft:** 12

**Artikel:** "Es ist nicht gleichgültig..."  
**Autor:** Schmid-Ammann, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-338735>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die frontistische Kampfansage an die liberale Demokratie und die Propaganda für einen ‚berufsständischen Führerstaat‘ offenes Gehör und Unterstützung<sup>3</sup>.»

Dass Programmatik und Kampfstil etlicher der neuen politischen Gruppen mehr oder weniger stark vom Nationalsozialismus oder Faschismus beeinflusst waren und dass namentlich die stärkste unter ihnen, die Nationale Front, sich ideologisch und organisatorisch ganz nach dem Vorbild der NSDAP ausrichtete (wenn sie auch bisweilen aus opportunistischen Erwägungen das «Nationale» in den Vordergrund rückte), musste aber auch im bürgerlichen Lager diejenigen beunruhigen, welche die Gefahr erkannten, die der schweizerischen Demokratie, ja dem Bestand der Eidgenossenschaft vom nationalsozialistischen Gedankengut her drohte.

Die neue internationale und innenpolitische Lage musste aber auch die schweizerischen Sozialdemokraten zu einer Überprüfung ihrer Haltung der bürgerlichen Demokratie gegenüber veranlassen. Das Resultat ist bekannt: Hinwendung zur Bejahung der militärischen Landesverteidigung und zur Anerkennung der Demokratie als Boden für die Verwirklichung der sozialdemokratischen Ziele<sup>4</sup>.

Die Wandlung in der Haltung der Linken wiederum stärkte diejenigen Kräfte im Bürgertum, die bereit waren, die Kluft zur Arbeiterschaft zu überbrücken. Es waren vor allem die Bündner und Zürcher Demokraten, die Schaffhauser Bauernpartei, die Bauernheimatbewegung (Jungbauern), Angestelltenverbände sowie linksfreisinnige Persönlichkeiten, die das Gespräch mit der Arbeiterschaft suchten und für eine Zusammenarbeit von Arbeitern, Angestellten und Bauern auf demokratischer Grundlage eintraten. Erste Frucht der Verständigungsbemühungen war die Gründung der «Nation».

<sup>3</sup> Paul Schmid-Ammann, *Mahnufe in die Zeit*, Zürich 1971, Seite 25.

<sup>4</sup> Vgl. Benno Hardmeier, *Geschichte der sozialdemokratischen Ideen in der Schweiz (1920—1945)*, Winterthur 1957, Seiten 60—100.

---

Es ist nicht gleichgültig, was wir und wie wir schreiben. Das Wort kann von grosser, unheimlicher Wirkung sein. Es kann den, an den es gerichtet ist, niederwerfen oder erheben, ihn vergiften oder beseligen, ihn zur Niedertracht verführen oder zur sittlichen Tat ermutigen. Solche Überlegungen sind freilich nicht mehr modern, und wer die Meinung äussert, dass die Presse auch so etwas wie eine moralische und staatsbürgerliche Aufgabe zu erfüllen habe, macht sich leicht lächerlich und erscheint als ein Mann von vorgestern.

Dr. Paul Schmid-Ammann in «Mahnufe in die Zeit»